

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

7.3.1845 (No. 64)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, den 7. März.

N^o. 64.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.

1845.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 23. Febr. Man spricht fortwährend von neuen Militärreformen, nach welchen vorerst der Stock abgeschafft, d. h. die Strafe des Stockstrügelns beseitigt werden und die ganze Armee Waffenträger bekommen soll. So viel ist sicher, daß eine Militärkommission zur Ausarbeitung zweckmäßiger Reformen niedergesetzt ist.

Wien, 28. Febr. Die zwischen der Staatsverwaltung und der Administration der Nordbahn zum Zweck der Uebernahme des Betriebs auf den in letztere einmündenden Staatsbahnen abgeschlossene Vertrag ist bereits höchsten Orts genehmigt worden und wird, sobald die Bahn bis Pardubitz vollendet sein wird, der Dienst auf derselben beginnen. Man hofft, dies werde im Monat Mai d. J. geschehen können. — Die Arbeiten von Olmütz bis Prag werden überhaupt mit anhaltendem Eifer betrieben, so zwar, daß man nun mit Zuversicht die Vollendung und erste Befahrung dieser ganzen Strecke schon auf den Monat September d. J. ankündigt. (A. 3.)

Gratz, 18. Febr. Die Opposition der oberösterreichischen Landleute gegen das Eisenbahnwesen dauert fort, und man mißt ihrer Böswilligkeit schon mehrere Störungen bei, die zum Glück ohne Unfall abgingen. So sprang gestern eine Lokomotive durch ein absichtlich eingelegtes Hinderniß aus dem Geleise, und schon öfter sind von den Wächtern schwere Balken und Baumstämme entdeckt und beseitigt worden. Man hat auch versucht, die Wächter abwärts zu locken, was aber schwer gelingen mag, nachdem von der Direktion die äußerste Strenge mit rücksichtsloser Energie gehandhabt wird. Als Hauptwiderfacher stehen in vorderer Linie die Wirthe und Reisknechte an den Straßen, welche sonst mit Fuhrleuten, Boten, Postillonnen und Passagieren überfüllt waren, und die vor der Hand so ziemlich leer stehen. Aber auch die Landleute sind so besangen, daß sie einen Abschlag von Wein, Heu, Hafer u. s. w. besorgen, zumal ihre permanenten Abnehmer thatsächlich anderwärts beschäftigt werden. Alles dieses ist ohnmächtig und wird sich geben; schon jetzt bedienen sich Viele aus dem Landvolke der Eisenbahn, und steht somit zu erwarten, daß binnen Kurzem auch diese lächerlichen Vorurtheile verschwinden werden.

Bayern. C München, 4. März. (Korresp.) Man erzählt sich von vielen Wohlthaten, die unser König während dieses fast beispiellos harten Nachwinters im Stillen geübt hat. Auch von den übrigen Gliedern der königlichen Familie wird dieses edle Beispiel nachgeahmt. — Ueber die etwaigen Beschlüsse des hier versammelten Münzkongresses verlautet noch immer nichts Gewisses, doch erhält sich das Gerücht, derselbe werde sich für die Einführung einer zweckmäßigen Scheidemünze entscheiden. Dies wäre zunächst der härteste Schlag für die forburger Sechser, unseligen Andenkens, die durch Kolporteurs aller Art wieder legionsweise bei uns eingeschleppt worden sind, und mit denen vorzugsweise auch jene kleinen Geldwucherer ihr heillofes Spiel treiben, zu denen Diensthöfen u. c. in ihren Nöthen ihre Zuflucht zu nehmen pflegen. — Professor Döbler hat gestern mit seinen „Nebelbildern“ einen Triumph im Theater gefeiert, wie ihn hier schon lange kein Künstler mehr errungen hat. Das Haus war überfüllt, selbst vor den geöffneten Parterrestufen standen noch zahlreiche Zuschauergruppen. Jedem Bild, welches der geniale Meister herbeigezaubert, folgte bei seinem Verschwinden der begeisterte Beifall, und eben so wurde jedes neu auftauchende begrüßt. Schon morgen folgt auf das allgemeinste Begehren eine Wiederholung der Vorstellung, vorausgesetzt, daß es Herr Professor Döbler nicht vorzieht, uns eine neue Reihe seiner Zauberbilder vorzuführen. — Die Anordnung der Fahrten auf den Staatsbahnen, überhaupt der gesammte Betrieb, wird nach neuer Entschliebung künftig unter dem Ministerium des Auswärtigen stehen, in dessen Geschäftskreis bei uns auch die Posten gehören. Die Leitung alles Technischen verbleibt unter dem Ministerium des Innern.

Hannover. Nach jahrelangen Verhandlungen ist endlich ein Vertrag zwischen Hannover und Bremen über den Bau einer Eisenbahn zu Stande gekommen.

* Bier ist kein Gift!!

(Fortsetzung.)

Was nun die Bereitung des Bieres angeht, so zerfällt solche in drei Haupttheile, nämlich in das Malzen und Schroten, in das eigentliche Brauen und in das Gähren und Einfassen. Ein wesentlicher Bestandtheil des Bieres sind die stärkemehlhaltigen Kerner, deren Zuckergehalt man vermehrt, da das Stärkemehl für sich allein nur wenig zur Weingährung geeignet ist. Dieses geschieht durch das Malzen, welches ein bei einem gewissen Punkte abgebrochenes Keimen ist und durch welches Zucker und Schleim gebildet, ein Theil Kleber zerlegt und das Stärkemehl verändert wird, welche Veränderung beim Einmischen sich dadurch vermehrt, daß ein weiterer Theil Stärkemehl durch den Kleber in Zucker sich umwandelt. Beim eigentlichen Brauen lösen sich die stärkemehlhaltigen Theile während des Siedens auf und verbinden sich in Gemeinschaft des Zuckers mit dem Wasser, worauf dann noch Hopfen beigelegt wird. Ist der Sutt vollendet, so wird dem auf die Kühle gebrachten Bier Hefe (Würze) beigelegt, um die Gährung zu bewirken, welche man vor gänzlicher Beendigung durch Kälte und durch Verschließen in Fässern hemmt, damit nicht alle Kohlensäure entweiche.

Die Bestandtheile des Bieres sind demnach Wasser, Getreide, Hopfen und Hefe, und es hängt die Güte des Bieres von der Güte dieser Bestandtheile ab.

Das Wasser muß rein seyn, und es kommt hierauf mehr an, als man vielleicht glauben möchte. Im Allgemeinen ist das weiche Wasser dem harten vorzuziehen, doch wird zur Bereitung des englischen Porterbieres vorzüglich hartes Wasser genommen, während man zu dem mildern Ale weiches Wasser verwendet.

Zum Malz wird in der Regel Gerste, minder oft Weizen und nur in wenigen Gegenden Hafer genommen. Malz von neuem Getreide gibt kein gutes Bier, eben so jenes von zu altem. Getreide von magerem Boden gibt besseres, als solches

Königreich Sachsen. Dresden, 25. Februar. Die hiesige naturwissenschaftliche Gesellschaft, welche seit der kurzen Zeit ihres bisherigen Bestehens eine lebendige, höchst erfreuliche Thätigkeit entwickelt, hat am 18. d. M. in dem, zu ihren Versammlungen bereitwillig überlassenen Sitzungssaale der Stadtverordneten eine Gedächtnißfeier Volta's (geb. den 18. Febr. 1745 zu Como) veranstaltet, zu welcher auch für das größere Publikum Eintrittskarten unentgeltlich ausgegeben waren. Bei derselben gab Professor Dr. Seebeck einen Lebensabriß des berühmten Physikers, in welchem natürlich auch seines Vorgängers Galvani nicht vergessen werden konnte, und Oberlehrer Dr. Müller schloß daran einen populären, sehr interessanten und durch die erforderlichen Versuche veranschaulichten Vortrag über Galvanismus, die voltaische Säule u. s. w., der mit großer Befriedigung aufgenommen ward. — Am 20. Februar starb hier in seinem 70sten Jahre der wackere Geschichtsmaler Köpfer nach einer langwierigen Krankheit und Schwäche. Wie Quintin Messis übte auch er bis in sein 20tes Jahr das Handwerk eines Hammerschmieds, bis es ihm bei einer unüberwindlichen Neigung zur Malerkunst möglich wurde, die hiesige Akademie zu besuchen und hier mit den beschränkten Mitteln und bei oft drückender Armuth sich zu einem so geschickten Künstler auszubilden, daß er im Jahre 1814 zum Unterrichts bei der Kunstakademie angestellt wurde, und dann bald bis zum ordentlichen Professor vorrückte. Besonders zeichnete er sich als Porträtmaler aus. Die drei Marien am Grabe waren eine seiner ersten Arbeiten während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Rom und dort mit vielem Beifall aufgestellt. Vor mehreren Jahren fertigte er mehrere größere Gemälde nach Szenen aus der sächsischen Geschichte, und besonders sein Tod des Kurfürsten Moritz auf dem Schlachtfelde von Siedershausen zeigte mannigfachen Gelungene. — Durch Erkältung im Kohlendampf hat sich abermals ein arges Unglück ereignet. In Friederichstadt-Dresden wurden die Nachbarn darauf aufmerksam, daß eine Tagelöhnerfamilie seit mehr als einem Tag nicht sichtbar gewesen; es wurde Anzeige an die Behörde gemacht, die Polizei ließ die Thüren erbrechen, und da fand man die Frau mit der Tochter leblos am Tische, auf welchem Speisen standen, sitzen, der Mann saß auf einer Bank am Ofen, sein Kopf war in das Ofenloch gefallen; zwei Töchter lagen todt in den Betten. An der Frau entdeckte man noch einigeb Leben und schaffte sie schleunigst in das Armenhaus, wo sie aber schon nach zwei Stunden ihren Geist aufgab. (S. M.)

Württemberg. Stuttgart. Unter dem hiesigen Handels- und Gewerbeamt zirkulirt gegenwärtig eine Bittschrift an die Regierung, es möchte auf dem Münzkongresse in München beschloffen werden, Thaler im Werthe von 2 fl. 20 kr. durch die Münzvereinstaaaten zu prägen, welche schon mit zahlreichen Unterschriften bedeckt ist.

Frankreich.

Paris, 3. März. (Korresp.) Auch der Erzbischof von Besancon hat nun ein Verbot gegen die Werke des Hrn. Dupin d. ä. erlassen; es ist dies das vierte und vermehrt die Verlegenheit der Regierung, die nach und nach in einen Krieg mit allen Bischöfen Frankreichs verwickelt wird. — Das „Journal des Debats“ veröffentlicht den amtlichen Text des zwischen China und Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages, der nur hie und da in der Form, keineswegs aber im Inhalte von der früher durch die Blätter gegebenen Fassung abweicht. — Der bekannte Stallmeister und Pferdehändler Baucher hat von dem Kaiser von Rußland einen höchst werthvollen Brillantring erhalten. — Die Trauung des Obersten Jusuf hat vorgestern um 9 Uhr Abends stattgefunden; Horaz Bernet und dessen Gemahlin vertraten Elternstelle bei dem Oberst, die Generale Herzog von Montemart und Baron André waren die Zeugen der Braut. — Die Seine ist fortwährend im Steigen; der anhaltende Regen schwellt ihre Wasser immer mehr, und schon stehen alle Landungs- und Ausladungsplätze in, und die Niederungen außer Paris ganz unter Wasser. Man befürchtet bei diesem Thau- und Regenwetter großes Unglück durch Ueberschwemmungen. — Die Kunstausstellung im Louvre beginnt am 15.

von fetten oder gar stark gedüngten Feldern. Im Allgemeinen ist altes Malz weit besser als neues, in allen Fällen aber, wo Schimmel oder Fäulniß, wenn auch nur in geringem Maße, dasselbe ergriffen hat, wirkt es schädlich auf die Beschaffenheit des Bieres.

Die weiblichen Blüthen des Hopfens enthalten einen Staub von angenehmem und gewürzhaftem Geschmacke, während die Deckblätter selbst sehr bitter und wenig schmecken. Die Güte des Hopfens hängt daher hauptsächlich von der Menge des erwähnten Staubes ab, und es ist derselbe so wirksam, daß ein Theil Staub weit mehr Einfluß auf die Güte des Bieres hat, als zehn Theile der Deckblätter.

Alle diese Stoffe enthalten offenbar durchaus keine schädlichen Bestandtheile, insofern sie von guter und unverdorbener Beschaffenheit sind und in gehörigem Maße mit einander verbunden werden. Die feinsten, nährndsten Theile des Getreides sind durch das Brauen ausgezogen und mit dem Wasser vermischt worden, und durch den Beisatz des Hopfens wird der Geschmack des Bieres verbessert, seine schleimige Blähungen bewirkende Eigenschaft zerstört und das Sauerwerden verhindert.

Das Bier steht zwischen den geistigen und nährenden Getränken in der Mitte, und da es in vielem Wasser nährenden Stoffe und nur einen geringen Antheil von Weingeist enthält, so nähert es, reizt dagegen nur wenig. Es erscheint hiernach nicht nur als ein unschuldiges Getränk, sondern es kann auch vorthellhaft auf den Körper und dessen Gesundheit einwirken, da es überhaupt zeigt, wo der Mensch einmal an den Genuß der geistigen Getränke gewöhnt ist, zu spät wäre, ihm mit Gewalt bloßes Wasser zur Stillung seines Durstes anzuweisen zu wollen. Mageren Personen ist das Bier besonders zuträglich, und eben so können leichte Biere Solchen, welche Anlagen zur Schwindsucht haben, besonders für trockene und gallische, oder sanguinische und reizbare Temperamente sehr vorthellhaft seyn.

März; die Zahl der eingeschickten Kunstwerke übersteigt die des vorigen Jahres um 400; im Allgemeinen sollen aber werthvollere Gegenstände da seyn, als in der letzten Ausstellung. — Der Minister des Innern hat den berühmtesten Bildhauern aufgetragen, die Bildsäulen von 24 der geschichtlich merkwürdigsten Frauen Frankreichs für den Garten des Luxembourg zu verfertigen; in drei Jahren müssen alle aufgestellt seyn.

Paris, 3. März. (Korresp.) Da das Kabinet eingesehen, daß die Umwandlung der fünfprozentigen Renten unmöglich mehr zu beseitigen sey, ja daß ein dahin zielender Vorschlag der Opposition heute auf den Kammerisch niedergelegt werden sollte, mußte der konservative Abgeordnete Hr. Muret de Bord einen derartigen Vorschlag einbringen, der auch wahrscheinlich durchgehen wird. — Das Schiff „Zilia“, von Pernambuco kommend, hat drei französische Matrosen als Gefangene nach Havre gebracht, die von einer vor den Marquesas stationirten Fregatte austriffen und unter den Eingeborenen gefunden wurden. Ein Kriegsgericht hatte an Ort und Stelle zwei zum Tode, einen zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilt. Sie wurden sammt den Akten dem königl. Procurator in Havre übergeben. — Briefen aus Bourges vom 28. Febr. zufolge ist die Prinzessin von Beira wieder ganz hergestellt. — Die Kommission der Abgeordneten wegen Bewilligung der gerichtlichen Verfolgungen gegen Hr. Maguin hat gestern ihre Arbeiten beendet und diese Bewilligung einstimmig verweigert; Hr. Gremieur ist zum Berichterstatter ernannt worden. — Im Frühjahr wird ein großes Uebungslager von 60,000 Mann bei Bourdeaur stattfinden. Ein Adjutant des Kriegsministers ist bereits abgegangen, um die Dertlichkeiten zu besichtigen; der Herzog und die Herzogin von Nemours werden den Uebungen beiwohnen. — Die neue Municipalität von Toulouse ist am 26. Februar durch den Präseften, Hr. Napoleon Duchatel, eingesetzt worden; der Maire, die vier Adjunkten und 10 Rätthe waren anwesend, die 23 der Opposition angehörigen Rätthe waren nicht erschienen; es ist also durch die Auflösung der alten und Wahl der neuen Municipalität an der Lage der Dinge wenig geändert worden. — Vieles Aufsehen macht hier ein, wie es heißt, aus der Feder des Hrn. Guizot geflossener oder doch unmittelbar von ihm eingegebener Artikel in dem ministeriellen Blatte „le Globe“. Nachdem in demselben, die Gefahren, die Europa's Frieden durch die schweizer Wirren drohen, auseinandergesetzt sind, und angenommen wird, daß die Jesuitenfrage nur ein Vorwand für den kampfbegierigen Radikalismus sey, schließt der Artikel folgendermaßen: „Nur zwei Hypothesen sind möglich: entweder die Radikalen bringen durch Furcht und Gewalt ihre Ansicht der ganzen Schweiz auf und machen die Tagsatzung für ihre Lehren und Pläne auswärtig solidarisch verantwortlich, oder die Radikalen können den Widerstand der konservativen Kantone in der Tagsatzung nicht überwinden, greifen zu den Waffen und entzünden einen blutigen Bürgerkrieg. Im ersten Falle wird ganz Europa dazwischentreten, in zweitem hat die letzte Stunde der schweizer Republik geschlagen, die Mächte sind ihrer Verpflichtungen entbunden, und werden nach Vernichtung der schweizer Verfassung nach ihren Interessen und Bedürfnissen handeln.“

Strasburg, 27. Februar. Das Ministerium scheint trotz der geringen Stimmenmehrheit, welche es bei Gelegenheit der Abstimmung über die geheimen Fonds erlangt hat, dennoch auf einen langen Fortbestand seiner Herrschaft zu zählen, da alle Classe an die Präsektionen und Unterbehörden von diesem Gedanken Zeugniß geben. Die Kammerauflösung, und zwar noch im Laufe dieses Jahres (möglich sogar während dieses Landtages) wird immer wahrscheinlicher. Ueber die elsässischen Abgeordneten hat sich indessen das Kabinet nicht zu beklagen, da unter elf nicht weniger als zehn für dasselbe gestimmt haben. — Die kirchlichen Wirren, die man als beendet ansah, tauchen plötzlich von allen Seiten wieder auf; die Lösung ging nicht sowohl von dem Hirtenbriefe des Erzbischofs von Lyon gegen die Dupin'sche Veröffentlichung aus, als durch Flugschriften gegen ein Compendium, das in dem hiesigen Seminar gebraucht werden soll, und aus dem sich Zitate in dem „Swigen Juden“ von Sue befinden. Bekanntlich machte der hiesige Bischof Einsprache gegen die Behauptungen des dahier lebenden Verfassers der „Découvertes d'un Bibliophile“; allein wir hätten gewünscht, daß seine Erklärung nicht erfolgt wäre, zumal sie Kommentare hervorgerufen hat, die durchaus nicht geeignet sind, ein Verständniß herbeizuführen. — Seit einigen Tagen wechseln Frühlingswetter, Sturm und Regen miteinander ab; der Rhein ist vom Eise frei, und die Schifffahrt auf dem Rhonekanal nimmt bereits wieder ihren Anfang. Auch die öffentlichen Bauten beginnen zum Glück für die arbeitenden Klassen wieder. Während der kalten Tage in diesem Monate hat das hiesige Wohlthätigkeitsbureau nicht weniger als 19,000 Fr. als außerordentliche Vertheilung den Armen zukommen lassen. Erst seit vorgestern ist die Verbindung zwischen Mühlhausen und Thann auf der Eisenbahn wieder hergestellt; die großen Schneeschichten hatten während 14 Tagen alle Verbindung unterbrochen. Man fürchtet jetzt Ueberschwemmungen. Seit gestern schon ist der Rhein,

Alles dieses gilt aber nur dann, wenn die Stoffe, aus welchen das Bier bereitet wird, unverdorben und gut mit einander verbunden sind, wenn das Bier gehörig gegohren hat und seinen Zusatz von einem Arzneidopfer enthält.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

In Posen kam kürzlich ein ähnlicher Fall vor, wie Eugen Sue ihn in seinem ewigen Juden erzählt. Zwei Töchter jüdischer Eltern besuchten häufig die Kinder des Fuhrmanns K., dessen Ehefrau durch allerlei Vorpiegelungen sie zum Uebertreten zur katholischen Religion zu bewegen suchte. Ein Geistlicher, der auch zu K. kam, nahm sie einige Mal mit nach Haus, schenkte ihnen Bücher, die sie nicht verstanden, und brachte sie endlich in das Kloster der barmherzigen Schwestern, wo sie gegen ihren Willen zurückgehalten wurden. Die Eltern, unruhig über das Verschwinden ihrer Kinder, forschten nach denselben, selbst bei der Frau des K., die jedoch nichts von ihnen zu wissen vorgab. Die Hilfe des Polizeipräsidenten wurde in Anspruch genommen, und als dieser den Aufenthalt der Kinder erfahren, mußte er nach mehreren vergeblichen Versuchen, die Vorsteher des Klosters zur freiwilligen Rückgabe der Kinder zu veranlassen, von seiner Amtsgewalt Gebrauch machen, um deren Befreiung zu bewirken.

Als ein Beweis, was die Presse leisten kann, verdient folgendes Wunder der Schnelligkeit und Geschicklichkeit angeführt zu werden, welches von dem englischen Blatt „Sun“ ausgeführt worden ist. Am 14. Febr., als Sir R.

welcherseits dem Jahre 1806 nicht mehr so niedrig stand, als in diesem Winter, bereits um zwei Fuß gestiegen. (R. 3.)

Algierien. *Paris, 3. März. (Korresp.) Die neuesten Nachrichten aus Algier melden, daß Abd-el-Kader noch immer in Rif sey, wo ihn der Kaiser Abderrhman habe verfolgen lassen wollen, was jedoch die Truppen zu thun sich geweigert hätten. Wenn aber Abd-el-Kader aus dem Rif einen Einfall in algerisches Gebiet versuchen und sich dann wieder nach Marokko flüchten würde, so würde der Kaiser die Franzosen ermächtigen, ihn auf maroffanischem Boden zu verfolgen, worüber sogar schon ein Einverständnis mit General Lamoricière getroffen worden seyn soll. Die Stimmung des Kaisers gegen Frankreich ist überhaupt eine sehr günstige; so hat er neuerdings befohlen, daß alle Waaren, die nach Algier bestimmt sind, ihren Weg über Fez nehmen müssen, wo er ein Zollhaus errichtet hat. Diese Maßregel hat zum Zweck, zu verhindern, daß Abd-el-Kader keine Zufuhr an Kriegsvorrath erhalte, und verhindert auch das Einschwärzen englischer Waaren durch maroffanisches Gebiet. — In Algier wird eine Riesenbitschrift mit Tausenden von Unterschriften bedekt, welche die Vereinigung Algiers mit Frankreich in der Form eines Departements verlangt.

Großbritannien.

London, 25. Februar. In der heutigen Unterhausung wurde die von Sir James Graham eingebrachte Bill zur Verbesserung des Medizinalwesens im vereinigten Königreiche zum ersten Male verlesen. Nach derselben soll ein Medizinalkollegium (Council of Health) in London errichtet werden, welches das medizinische Studium zu beaufsichtigen, die auf das Praktiziren bezüglichen Fragen zu entscheiden, Vorsichtsmaßregeln anzuordnen und der Regierung in Sanitätsfachen Rath zu ertheilen hat. Die Bill enthält ferner Vorschriften über die Prüfung der Aerzte, Wundärzte und Apotheker; um zur Dienstprüfung für Aerzte zugelassen zu werden, muß man vorher zwei Jahre auf einer Universität studirt haben. Unbefugtes Praktiziren wird mit Geld- und Gefängnißstrafen belegt.

London, 27. Febr. (Korr.) Die Königin hat gestern im Palaste von Buckingham einen Hof gehalten, um die verwittwete Großherzogin von Baden zu empfangen. — Nach einer langen Diskussion hat das Unterhaus mit einer Mehrheit von 94 Stimmen (236 gegen 142) das Amendement des Lord John Russell über die Zucksteuer zurückgewiesen. — Der Bischof von London hat den anglikanischen Priester Cahley suspendirt, weil derselbe in letzter Zeit sich durch seine katholischen Tendenzen in seinen Schriften und Predigten in der Kirche St. Margarethe bemerklich gemacht hat. — Die Wähler von Finsbury haben sich gestern zu Whiteconduithouse versammelt, um die Anschuldbung des Hrn. Duncombe gegen die Regierung in Betreff der Erbrechung von Briefen zu untersuchen. Die Versammlung war sehr zahlreich. Man las einen Brief des Hrn. Duncombe vor, in welchem er sich entschuldigt, der Versammlung nicht beiwohnen zu können, weil ihn diese Anwesenheit persönlich betreffe. Dieser Brief endigte folgendermaßen: „Der Ausdruck Ihrer unabhängigen Meinung wird mich, wie ich hoffe, unterstützen, diejenige Genugthuung zu erhalten, ohne welche ich nicht länger Mitglied des Unterhauses auf eine vortheilhafte Weise für Sie und eine ehrenhafte Art für mich bleiben kann.“ Nachdem man mehrere Redner angehört hatte, unter welchen sich besonders Sir Charles Napier, Hr. Blewitt und Hr. Wakley, Mitglieder des Parlaments, ausgezeichneten, nahm die Versammlung einstimmig mehrere in sehr energischen Worten abgefaßte Beschlüsse gegen das System der Spionierung durch Verletzung des Briefgeheimnisses, und insbesondere gegen das Verhalten des Sir James Graham an. — Hr. Ward, den die Universität zu Oxford vor einiger Zeit wegen seiner puseyitischen Meinungen und Schriften verdammt hat, wird sich nächstens über seine Unnade mit einem süßern Titel, als der Würde eines Universitätsmitglieds, trösten, indem er die junge und schöne Tochter eines Präbendaren zu Worcester heirathen wird, wodurch er also auf seine Grade an der Universität Oxford verzichtet. Es ist zu bedauern, sagt der „Standard“, daß Hr. Ward nicht einige Monate früher diesen Entschluß gefaßt hat; er hätte dadurch sich sehr viele Unannehmlichkeiten und der bestehende Kirche einen großen Skandal erspart. — Im Budget für 1843 ist das Landheer Großbritanniens zu 100,011 Mann angegeben; unter dieser Anzahl sind die Truppen der ostindischen Compagnie nicht begriffen, welche aus 5 Regim. Reiterei und 23 Regim. Infanterie, zusammen 29,382 Mann, bestehen.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 22. Febr. Auf die Bitten und Vorstellungen mehrerer einflussreichen Bewohner von Ravenna soll die beabsichtigte Verlegung der dortigen Legation nach Faenza bis auf Weiteres vertagt seyn. — In Ancona, wo bei dem Leichenzug eines sogenannten Liberalen sich diese Partei sehr

Peel dem Unterhaus sein Budget vorlegte, fing er seine Rede um 5 Uhr weniger 20 Minuten an und war um 8 Uhr weniger 5 Minuten zu Ende. Um halb 9 Uhr erschien seine Rede auf zehn Kolonnen in der „Sun“ und ging durch besondere Postzüge nach allen Provinzen ab. Die „Sun“ hatte an jenem Tage neun Stenographen, die sich von fünf zu fünf Minuten ablösten und die Zwischenzeit verwendeten, um zu redigiren oder der Redaktion ihre Notizen zu diktairen, welche unmittelbar der Druckerei übergeben wurden. Das Ganze geschah mit solcher Ordnung und Pünktlichkeit, daß der Druck nie 20 Minuten hinter der Kopie zurückblieb.

*** Klage über zu langen Winter.**

Der Winter will und will nit geh,
Und 's friert halt d' Lüt gar sölli (ehr) no,
Und uffem Recker, uffem Rhi,
Lueg's no so böß und schaudrig dri.
Zwar meine si — and glaube dra,
Der Frühlüg ruck doch au bal a.

Und Stroffe hi und Stroffe her,
Griert's furt und furt, grad haubumger *);
Wie duert mi doch au menge Wa,
Der arm ich und nit bettle cha,
Und nit meh het im Tschoppesack,
Aß z'lest e Pfüßi Rauchtubak!

Wie muess 's erst uffem Schwarzwald sy,
Dört hen si g'wisß Noth mit em Vieh,
Und sinde sell (selbst) vor Is und Schnee
In's Haus sei Fuß: und Fahrweg meh.

*) So rasch als man eine Hand umkehrt.

Aß Gott Erbarm! der Wandersma
Ich g'wisß au böß und bitter dra!

Und wo me goht, litt Schnee uf Schnee,
Me meint, es sett viel Unglück ge (geben),
Wenn's Frühlüg kommt und d' Sonne schwißt,
Und uffem Feld und Däch're ligt.
Frau Sunn', loß d' Nase nu derwo,
Ghäch d' Hize spöter no uslo (auslassen).

Do lueg i grad zum Fenster uf,
Es stobt e Storch uff's Nothers Haus;
Er welscht mer öbbis vor si hi,
I mein, er müß im Kerger si.
Du ghäch denkwol au wieder go,
Denn 's isch doch z' halt no für di do!

Er wird si wohl verrechnet ha,
D'rum stobt er so verzwiifelt na,
Und verperet und het sei Ruch
Und schwenkt si (sein) Ghopf so oft berque.
I sag der's jo, sich no nit Zit,
Gang furt, bis 's besser Wetter git (gibt)!

'S muess weger (wahrsch) bal au besser geh,
Me ghunt lust (sonst) 's Libweg übercho (bekommen)
E menge Wa het nit (nichts) im Sad
Und griift vergebli in si Frack,
Get z' legt Familii und thei Brod
Und goht schier z' Grund vor Hungernoth;
Ich wellicht krank und het sei Fürt,
Und wird vor Ghummer hinterfür.
Zelig, Frühlüg, zeig und stell bi Wa,
Aß mes au no prestire cha!

Mfr. Walchner, Phil. C.

bemerkbar machte, sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. — Wenn über das körperliche Befinden des Bakstes in letzter Zeit wieder beunruhigende Gerüchte verbreitet wurden, so dient zur Widerlegung derselben, daß der heil. Vater vor einigen Tagen auf der öffentlichen Promenade von Monte Pincio zu Fuß lustwandelte, wo die zahlreichen Fremden und Einheimischen, welche diesen Ort um jene Stunde besuchten, sich mit eigenen Augen von seinem gesunden Aussehen und rüstigen Wesen überzeugen konnten. — Der Verkauf der Güter des Herzogs v. Leuchtenberg in der Mark Ancona setzt alle hiesigen Kapitalisten in Bewegung; neben dem Baron v. Rothschild wollen alle diese Herren bei solch bedeutendem Geldumsatz verdienen, und bieten ihre Dienste an. (N. 3.)

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Aus Ungarn, den 14. Febr. Man kann es als einen Ausfluß der Magyarenlust ansehen, daß man in unserem Lande einen Verein (den sogenannten Schutzverein) in's Leben treten sah, der bezweckt, daß man seine anderen Fabrikate und Stoffe tragen soll, als die im eigenen Lande erzeugt sind. Wer da weiß, wie weit unsere Manufakturen und Fabriken, so wie fast alle Gewerbe zurück sind, und wie sich die meisten derselben noch im Zustand der Kindheit befinden, der kann über die Idee eines solchen Vereins nur lächeln. Man muß diese Idee ferner deshalb eine fränke nennen, weil, wenn sie allgemein in's Leben treten sollte, sie dem Lande den offenbarsten und empfindlichsten Schaden thun müßte, anstatt ihm, wie man meint, zu nützen. Denn sobald wir uns in dieser Art vom Auslande absperrten wollten, würde der Absatz unserer Rohzeugnisse dahin noch bei weitem mehr als seither stoden, und das beliebte Motto: „Ungarn ersticht in seinem eigenen Fette“, noch wahrer werden. Freilich würde manche Million an Ausgaben für Gegenstände des Luxus erspart werden, weil man viele dann gar nicht haben könnte; auch würde es alsdann gut seyn, wenn der Cavalier den Schafpelz des Bauers anzöge, weil es für's Erste an dem Luche fehlen würde, das die angehabeneren Klassen der Bevölkerung des Landes zu ihrer Bekleidung bedürfen. In der Regel steht in Gebirgsbezirken die Gewerbsthätigkeit besonders hoch, weil dort die Bevölkerung nicht hinlänglich beim Landbau beschäftigt ist. Wie es damit in unserem Lande steht, mag man daraus entnehmen, daß in den Gebirgskomitaten, mit wenigen Ausnahmen, die Gewerbe sich auf die Verfertigung von wenigen sehr einfachen und roh gearbeiteten häuslichen Geräthen und rohen, dem Menschen im Naturzustande passenden Stoffen beschränken, und daß von Hervorbringung von Waaren im Großen, so wie von kunstmäßigen Fortschritten in derselben keine Rede ist. Daher kommt es auch, daß die dort lebende gar nicht sehr zahlreiche Bevölkerung sich in der tiefsten Armuth befindet, so daß, wenn einmal eine Mißernte eintritt, sie der Hungersnoth preisgegeben ist, weil sie die Mittel nicht besitzt, sich auswärts oder vielmehr bei uns in den fruchtbaren Niederungen Brod zu kaufen. Während daher in diesen ein Ueberfluß herrscht, welcher die größte Verschwendung, ja Verwüsthung der Bodenerzeugnisse im Gefolge hat, verhungert dort das Volk. Eine bessere Idee, als die genannte Absperrung würde es daher seyn, wenn man sich vereinigte, Straßen zu bauen, die wir noch nicht haben, und deren Mangel die erwähnte Noth im Gebirge noch steigert, weil die Hinbringung von Getreide so äußerst schwierig, ja zu manchen Zeiten unmöglich ist; und auf Belebung der Gewerbe, vorzugsweise im Gebirge, zu denken. (S. M.)

Schweiz.

Aus dem Jura, 26. Febr. Seit die unbegreifliche Revolution in der Waadt stattgefunden, vernimmt man von Dem, was im Innern dieses Kantons vorgeht, im Ganzen genommen äußerst wenig, und es ist ein sehr bedeutungsvolles Zeichen für den Zustand des Landes, daß die dortigen öffentlichen Blätter über das Geschehene sich fast nicht das geringste Urtheil erlauben. In der That ist es nur zu gewiß, daß in diesem Augenblick im Waadtlande ein entsetzlicher Terrorismus ausgeübt wird, und Derjenige, der sich nur die unbedeutendste unglückliche Aeußerung über die jetzigen Verhältnisse erlauben würde, der Gefahr der größten Mißhandlung sich aussetzen würde. Das Postgeheimniß verlegt man auf die unverholenste Weise, und gibt sich nicht einmal die geringste Mühe, bei der Deffnung und dem Wiederzuschließen der Briefe etwas säuberlich zu verfahren; z. B. mehrere Briefe eines meiner Bekannten, die aus dem Waadtlande kamen, trugen die auffallendsten Spuren der stattgefundenen Verletzung des Briefgeheimnisses an sich. Man wagt daher nicht einmal mehr in Briefen aus der Waadt, die durch die Post befördert werden, sich über den Zustand des Landes selbst gegen Freunde auszusprechen, wie man auch umgekehrt, um seinen waadtländer Bekannten nicht zu schaden, die größte Vorsicht in der Abfassung der ihnen von auswärtig geschickten Briefe anwenden muß. Ein Herr Scholl (deutscher Abkunft), welcher die geforderte „Abhäsion“ der provisorischen Regierung nicht gegeben, ist vor seinem eigenen Pfarrhause im Bildniß verbrannt worden. Die größte politische Leidenschaft herrscht unter dem jüngern Geschlecht, und es werden demselben Aeußerungen und Absichten zugeschrieben, die an die schlechtesten Zeiten der französischen Revolution erinnern. Der Ruf, der an mehr als einem Orte gehört worden seyn soll: à bas les honnêtes gens, kann einen Begriff von dem wüsten Fanatismus der bezeichneten Leute geben. Mit Freisheitsbäumen wird ebenfalls ein arger Unfug getrieben. Wie nun die eben stattfindenden Wahlen unter dem Einfluß eines derartigen Einschüchterungssystems ausfallen, kann man sich leicht vorstellen. Die bis jetzt gewählten Großräthe gehören bis auf sehr wenige Ausnahmen alle der extremsten Bewegungspartei an, und es ist daher keinem Zweifel unterworfen, daß der neue Großrath die Revolution vom 16. Febr. vollkommen vertreten wird. Die Angabe, daß von der Waadt aus ein Versuch gemacht werden soll, das benachbarte Wallis zu revolutioniren, hat durchaus nichts Unwahrscheinliches, und ein solcher Plan ist ganz dem Geiste gemäß, der jetzt das Waadtland beherrscht. Wie nun in diesem Theile der Schweiz so unerquickliche Zustände obwalten, so sind diejenigen mancher anderer Kantone nicht viel besser. Man hat bis jetzt geglaubt, daß der Bestand der dermaligen berner Verhältnisse ein durchaus sicherer und fester sey; wenn es nun auch sehr unwahrscheinlich erscheinem muß, daß der genannte Kanton dem von der Waadt gegebenen Beispiele folgen werde, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß es bei Manchen an Gelüsten hiezu nicht fehlt, und mit dem Bestehen eines revolutionären Plans sind auch wohl die Sicherheitsmaßregeln in Verbindung zu bringen, die man neulichst in Bern zu treffen für nothwendig fand. Der Hauptiß der Unzufriedenen und Revolutionsjüchtigen soll sich im Seelande befinden. Ueber die eigentlichen und legitimen Zwecke, die man durch einen berner Putsch zu erreichen sucht, werden Angaben von so ungewöhnlicher Art gemacht, daß wir es unterlassen, dieselben öffentlich zu bezeichnen. Für den heutigen Tag

wurde das Stattfinden einer allgemeinen revolutionären Bewegung in der Schweiz vorausgesetzt: Luzern sollte durch Freischaaren angegriffen und mehrere denselben besonders mißbeliebige Regierungen gestürzt werden; es scheint aber, als ob der kritische Tag vorübergehen sollte, ohne zu dem gewünschten oder gefürchteten Ergebnis zu führen. In unserer Gegend wenigstens ist Alles ruhig und wird nichts von Freischaaren gesehen. Man versichert, daß Alles zum Behuf der Ausführung eines solchen Schlags in Bereitschaft stehe, daß die Führer es aber jetzt vorziehen, die Sache noch weiter hinauszuziehen, indem es in ihrer Absicht liege, durch wiederholte Scheindemonstrationen Luzern zu ermüden, namentlich aber die dortigen Milizen verdrossen und unzufrieden zu machen, und auf diese Weise eines leichten und unblutigen Sieges sich zu verschern. Die englische Note scheint bis jetzt keinen großen Eindruck auf die Schweiz hervorgebracht zu haben; ohne alle Wirkung dürfte sie aber dennoch nicht bleiben, um so weniger, als sie wirklich in einem sehr wohlwollenden und zarten Sinne abgefaßt ist. (N. 3.)

Spanien.

St. Paris, 3. März. (Korresp.) Aus Spanien nichts Wichtiges, als daß die Königin durch einen Erlaß vom 23. v. M. die strengen Verordnungen mehrerer Generalkapitäne gegen die Schnurrbärte der Zivilpersonen widerrufen und vernichtet hat.

Türkei und Aegypten.

Smyrna, 9. Febr. Nach langer Trockenheit und Dürre hält die regnerische und stürmische Witterung, begleitet von wiederholten starken Erdbeben, hier jetzt mit kurzen Unterbrechungen bereits seit fast drei Wochen an. Der vorherrschende Wind dabei ist südlich. Die heftigsten Erdschütterungen waren in der Nacht vom 3. auf den 4. und vom 7. auf den 8. d. Mts., und jedesmal brach unmittelbar darauf Sturm und Regen mit erneuerter Heftigkeit los. Gestern ist sogar ein Haus in dem griechischen Stadtviertel, durch den vorhergehenden Regen erweicht, von dem Stoß zusammen gefallen. Der Sturm wehte gestern aus Nordwest, gerade den Golf herauf, und der Wellenschlag war im Hafen so stark, daß mehrere Schiffe von den Anfern gerissen wurden, gegen einander schlugen und sich stark beschädigten, und daß drei kleinere Küstenfahrzeuge ganz zertrümmert worden sind. Nach diesem entsetzlichen Unwetter muß man wieder sehr traurige Nachrichten von Seeschäden und Schiffbrüchen aus dem Archipel erwarten. Den Stürmen ist es auch, wenigstens zum Theil, zuzuschreiben, daß die längst angekündigten neuen Kommandanten der hiesigen europäischen Schiffstationen noch nicht eingetroffen sind. Nur Lord Paget liegt, um die abgeseelte Fregatte „Warpite“ zu ersetzen, mit der Korvette „Eagle“ bei Burla vor Anker; von dem Kommodore Marsch, der aus Venedig kommen soll, hat man aber noch keine Nachricht, und Admiral Turpin mit der Fregatte „Minerva“ scheint es vorzuziehen, den Karneval über in Athen zu bleiben. (N. 3.)

Belgrad, 2. Febr. Nachdem unser Fürst erfahren hatte, daß die bereits abgeurtheilten Theilnehmer am vorjährigen Aufstande ihre überreichten Schritte bereuen, hat er das veröffentlichte Urtheil gemildert. Es sind dem zu Folge für Jene, die auf Lebenszeit zur Gefängnißstrafe verurtheilt waren, bloß 12 Jahre bestimmt, und Jene, über die 12, 10, 8 und 5jährige Kerkerstrafe verhängt war, bloß auf 8, 6, 4 und 3 Jahre verurtheilt. Außerdem wurde bewilligt, daß man ihre schweren Ketten in leichte verwandte. — Nach anderen Nachrichten hätte die serbische Regierung anderswo wiederholt strenge Maßregeln in Anwendung gebracht, indem sie von einer abermaligen Zusammenrottung der vormaligen, nun entlassenen, serbischen Beamten und Flüchtlinge, welche sich an der Gränze Serbiens aufhalten und nichts Gutes beabsichtigen, in Kenntniß gesetzt worden sey. (Destr. B.)

Amerika.

Bereinigte Staaten. * Washington, 6. Febr. (Korresp.) Der Senat hat heute einen Vorschlag, die Einführung eines gleichmäßigen Brieftarifs von 5 Cents betreffend, angenommen. — Alles in der Stadt kündigt die baldige feierliche Einsetzung des neuen Präsidenten an. Die Wittsteller laufen von allen Seiten herbei, um den Stern der neuen Macht zu begrüßen; es wird einen Wettstreit unter den Demokraten des Nordens und denen des Südens um die Gunst des neuen Präsidenten geben. — Die legislativen Kammern der pennsylvanischen Staaten haben beschlossen, daß dieser Staat die Zinsen seiner fremden Schuld bezahle, was keine geringe Freude unter den englischen Kapitalisten verursachen wird, welche größtentheils die Besitzer dieser Schuldtitel sind.

* Mexiko. Das Militärgouvernement des Departements Veracruz hat die Unterwerfung Santana's durch folgende Proklamation vom 13. Jan. veröffentlicht: „Veracruzier! Se. Erz. der General Santana hat sich mit allen Truppen, welche gegen das konstitutionelle Gouvernement sochten, zur Verfügung der Volksregierung gestellt. Dieses glückliche Ereigniß, welches so befreiend für alle Menschen, welche menschliches Gefühl besitzen, ist es noch weit mehr für die Mexikaner, die sich den legitimen Prinzipien immer günstig gezeigt haben. Das Ergebnis des Entschlusses des Generals Santana war das Aufhören des Blutvergießens unter den Mauern der heldenmüthigen Stadt Puebla. Ich habe in der Freude, die ich bei diesem Ereigniß empfinde, befohlen, daß dasselbe durch öffentliche Lustbarkeiten gefeiert werden soll; aber in dem Rausche eurer gerechten Lust verliert die Vorsicht, welche ihr beobachtet sollt, nicht aus den Augen, und ich rathe Euch, bei dieser Gelegenheit Eure Wachsamkeit und Aufmerksamkeit zu verdoppeln. Ich werde zugleich den Truppen der Besatzung den Befehl geben, dieselbe Vorsicht zu beobachten, wie früher.“ — Ein Brief aus Tepic — liest man im „Diario von Veracruz“ — zeigt an, daß eine Fregatte der Vereinigten Staaten von 60 Kanonen die Stadt und das Fort von San Carlos de Monterey in Kalifornien zu bombardiren bedrohte. Man weiß, daß die Vereinigten Staaten diese große Provinz zu besitzen wünschten, deren Häfen ihrem Handel in den stillen Meeren ungeheuern Vortheil bringen würden.

Baden.

Karlsruhe, 5. März. Mit der Gasbeleuchtung unserer Stadt scheint es nun doch Ernst werden zu wollen, denn letzten Sonntag Abend ist eine Kommission der städtischen Behörde, denen sich Angestellte des Hofes und der Theaterverwaltung angeschlossen, nach Köln abgereist, um die dortige Gasbeleuchtung in Augenschein zu nehmen und mit derselben Gesellschaft, welche die Beleuchtung Kölns besorgt, in Unterhandlung zu treten.

Aus dem Oberrheinreise. Nach einem vor Kurzem veröffentlichten Reiseberichtes betrügt die Sammlung, welche für die im vor. Jahre durch Ueberschwemmung hart bedrängten Rheinorte Istein und Markt im Oberrhein-

freise veranstaltet worden ist, die Summe von 900 fl. 41 fr. Bekanntlich hatte Sr. k. Hoh. der Großherzog noch vor Eröffnung der Sammlung von Freiburg aus das reichliche Geschenk von 1000 fl. aus seiner Privatkasse jenen Gemeinden huldvollst verabreichen lassen.

Konstanz, 4. März. Auch der zweite Raubmörder des hiesigen Kartensabrikanten Saalmüller, Philipp Jakob Speidel von Wählungen, wurde eingefangen und zwar im Elsaß, von wo er ohne Zweifel an die schweizer Gerichte abgeliefert werden wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Table with 7 columns: März 3. 4. 5., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. Rows include temperature, humidity, wind, and precipitation data.

Großherzogliches Hoftheater. Freitag, den 7. März: Der Wirrwarr, Posse in fünf Aufzügen, von Kogebue.

Todesanzeige. [A.66.1] Durlach. Dem Rathschlusse des Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht halb 1 Uhr den pensionirten Kreisrevisor Franz Philipp Hoffmann in Durlach, nach langen schmerzlichen Leiden, in seinem 78sten Lebensjahre zu sich in ein besseres Leben abzurufen.

Durlach, den 6. März 1845. Die Hinterbliebenen.

[A.53.1] Karlsruhe. Englisch Ale, Porter- u. Salvatorbier. Ich beehre mich hiermit, anzukündigen, daß ich mein Lager von selbst geb. auten Bieren assortirt habe, und unter Versicherung guter und schneller Bedienung empfehle ich dieselben zur geneigten Aufnahme, aber nur in Flaschen.

H. Drechsler, Bierbrauer. [A.59.3] Karlsruhe.

Spanische Weine. Mein Kommissionslager in ganz ächtem Malaga, Xeres, Muscat sowie und d'ore, ist fortwährend auf das Beste assortirt und soht, wie bisher, die Flasche von allen Sorten einen Gulden.

Karl Postelt, Jähringerstraße Nr. 74. [A.52.3] Karlsruhe.

Kellnergesuch. In einem hiesigen Gasthof wird ein gewandter Kellner gesucht. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.58.1] Karlsruhe. (Stellgesuch.) Ein gebildeter junger Mann, mit entsprechenden Zeugnissen über Fähigkeit und Sitten, wünscht, um sich vollends zum Aktuar oder Kanzleibehlfürer auszubilden, eine geeignete Stelle bei einem großh. Amte oder einer großh. Verrechnung gegen einen, wenn auch geringen Gehalt. Näheres Auskunft gibt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.45.2] Forstheim. Lehrlingsgesuch. Kupferhammermeister Korn in Forstheim sucht einen soliden jungen Menschen, der das Kupferhammerhandwerk erlernen will, in die Lehre zu nehmen.

[A.60.3] Karlsruhe. Lehrlingsgesuch. In einer christlichen Güterwarenhandlung wird ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen sogleich als Lehrling aufgenommen. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[855.4] Bühl. Bleichanzeige. Für die langentworfene Naturbleiche besorge ich auch in diesem Jahr wieder das Einsammeln von Leinwand, Garn und Faden. Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, werde ich mir es angelegen seyn lassen, wie bisher die mir übergebenen Bleichgegenstände bestens zu besorgen.

Bühl, im Februar 1845.

E. J. Dettinger. [A.54.1] Karlsruhe. (G. B. Nr. 302. Chaisenversteigerung.)

Montag, den 10. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden im Hause Nr. 143 der Langenstraße 1 Stadtwagen und 1 Reisesafelche gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 3. März 1845. Öffentliches Geschäftsbureau und Auktionsanstalt von Wilhelm Koelle. [A.46.2] Nr. 856. Karlsruhe.

Bekanntmachung. Höherer Anordnung zu Folge soll zur Ausrüstung der Bahnwärter- und Geschirrpots der großherzogl. Eisenbahn für die Strecke von Offenburg nach Freiburg und von Dos nach Baden die Lieferung einer bedeutenden Anzahl verschiedener Werkzeuge und Gerätschaften im Kommissionswege vergeben werden, als:

Bitte an edle Menschenfreunde!

Der Zimmergeselle Johann Schäggle von Bülach, ein sehr solider und arbeitsamer Bürger, steht, bei gänzlicher Vermögenslosigkeit und seit 30 Wochen durch schweres Leiden auf's Krankenlager gefesselt, mit seiner Frau und 3 unermöglichten Kindern bei der seihigen kalten Jahreszeit der traurigsten Zukunft entgegen, wenn nicht edle Menschenfreunde, deren wir ja so viele zählen, durch milde Beiträge seine Noth lindern und seiner Frau, die mit Kummer ihrer nahen Niederkunft entgegensteht, die Sorge um die Zukunft erleichtern.

Das Kontor dieses Blattes ist gerne bereit, milde Beiträge anzunehmen und an das unterzeichnete Pfarramt abzuliefern. Bülach, den 5. März 1845.

Großh. bad. Pfarramt. K. r. u. [A.56.2]

- 5) Sebastian Sommer, Wittib, Barbara, geborene Joggert, mit ihren 5 unmündigen Kindern, 6) Jakob Schmid mit seiner Frau und 2 Kindern, 7) Wendelin Schneider mit seiner Frau, seinem Sohne und seiner Schwiegermutter, der Johann Gerhard's Wittwe, Marie Anna, geb. Woll, 8) Josef Trautmann mit seiner Frau und zwei Kindern, 9) Augustin Martin mit seiner Frau und vier Kindern, 10) Anton König mit seiner Frau und seinem Sohne, 11) Karl Rottli mit Frau und Kindern.

Es werden deshalb alle Diejenigen, welche an obige Personen aus was immer für einem Grunde eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche in der auf Montag, den 17. März d. J., Vormittags 8 Uhr,

in diesseitiger Kanzlei angelegten Liquidationstagsfahrt um so gewisser anzumelden und zu begründen, als ihnen sonst später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholten werden können. Offenburg, den 3. März 1845.

Großh. bad. Oberamt. Lichtenauer.

[885.3] Nr. 1806. Engen. (Schuldenliquidation.) Engen Paul Laiber von Bergen hat man unter'm Heutigen die Gant eröffnet, und zum Schuldensichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 27. März 1845, Vormittags 8 Uhr,

Tagfahrt angeordnet.

Es werden nun alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an diese Gantmasse machen wollen, anmit aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwa geltend zu machenden Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, und zwar unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel oder Antrittung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird angezeigt, daß nach Umständen in der Tagfahrt ein Wasserpfeiler und Gläubigerauschuss ernannt, auch Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden sollen, mit dem Besage, daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Wasserpfeilers und Gläubigerauschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden. Engen, den 4. Februar 1845. Großh. bad. f. f. Bezirksamt. Gant.

Engen, den 4. Februar 1845. Großh. bad. f. f. Bezirksamt. Gant.

Staatspapiere.

Paris, 4. März. 3proz. konfol. 85. —. 1844 3proz. 86. —. 4 1/2proz. 113. 50. 4proz. 108. —. 5proz. konfol. 119. 20. Bankaktien 3225. —. Stadtoblig. —. St. Oer maineisenbahnaktien 1177. 50. Berliner Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 557. 50. linkes Ufer 360. —. Oesterreich Eisenbahnaktien 1292. 50. Straßburg-bad. Eisenbahnakt. 325. —. Blg. 5proz. Anleihe —. (1840) 104 1/2. (1842) 106 1/2. (1843) 105 1/2. Span. Akt. 38. Pass. —. Neap. 104. 75. Wien, 1. März. Bei der heute hier stattgehenden 10. Verloosung der f. f. österr. 200 fl. Loose des Anlehens vom Jahre 1839 sind auf folgende Nummern die beigefügten Hauptpreise gefallen: Nr. 95,239 230,000 fl., Nr. 111,561 50,000 fl., Nr. 108,891 15,000 fl., Nr. 10,785 10,000 fl., Nr. 111,573 8000 fl. Wien, 1. März. 5proz. Metalliques 112 1/2. 4proz. 102; 3proz. 78; 1834er Loose 156, 1839er Loose 132 1/2, Österr. 57 1/2. Bankaktien 1640, Nordbahn 190, Mailänder 127 1/2, Ologgnis 149 1/2.

Table with 3 columns: Frankfurt, 5. März., Prj., Papier., Gelb. Rows list various financial instruments and their values.

1) Bandgeschirre, Beile, Sägen, Bohrer, Hämmer, Stemmeisen, Hobel, Meißel, Bleischnitz, Klammern, Schraubstöcke, Ambosse, Feilen, Raspeln, Schnitzelbänke, Schneidmesser, Klipfel.

2) Rothhäuten, Rieshäuten, Püdel, eiserne Schaufeln, hölzerner Schneeschaukel, Spaten, Ketten, Fußwinden, Wendringe, Schienenzüge, Schienenhaken, Hebeisen, Hebbäume, Spurlehren, Tpeerkeffel, eiserne Rechen, Flänerzähmer und Säge, Rieswürfe, Steinriegel, Gießkannen.

3) Wisstkreuze, Messplatten, Segwagen, Seglatten, Maßstäbe, Abreßstäbe, Handbrammen, Gerüstel, Tracisleisten, Seile, Schutzarren, Schleifsteine mit Gestellen, Eimer, Röhre, hölzerne Kubikmaße.

4) Verschiedene Laternen, Dellampen, Oelflaschen, Leichter, Gießkannen, Lintenmesser, Signalflaggen und Pechpfannen.

Die Lieferungsbedingungen, sowie die Musterstücke sind bei diesseitiger Materialverwaltung aufgelegt und können jeden Tag eingesehen werden. Diejenigen, welche genehnt sind, einen oder den andern der obgenannten Gegenstände zu liefern, haben ihr Anerbieten längstens bis

Dienstag, den 18. März d. J., Morgens 9 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung stattfindet, bei der unterzeichneten Stelle versetzt und mit der Bezeichnung „Werkzeuglieferung für die großh. Eisenbahn betreffend“ versehen, einzureichen. Karlsruhe, den 4. März 1845. Großh. bad. Eisenbahnamt. gez. Widmann.

vt. G. a. f.

[A.26.3] Böhligen. Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Böhligen läßt ungefähr 75 Stämme Eichen und 110 Stämme Fichten, schon zu Boden gefällt und ersterer meistens zu Holländer- und Nugholz, letztere zu Sägflößen und Bauholz tauglich, und sämtlich vorzüglich schönes Holz.

Montag, den 17. März, aus ihrem Gemeinwald öffentlich versteigert. Der Anfang beginnt früh 9 Uhr und die Zusammenkunft ist beim hiesigen Rathhaus, von wo man die Liebhaber in den Wald gegen Niederlehen begleiten wird.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden. Böhligen, den 1. März 1845. Bürgermeisteramt. Münz.

vt. Schlegelmilch, Rathschreiber.

[881.1] Nr. 3473. Gillingen. (Straferkenntnis.) Joseph Müller von Walsch, Soldat beim großh. Feldintendantenregiment, welcher sich auf die öffentliche Auforderung vom 27. Dezember 1844 nicht gestellt hat, wird nunmehr der Defektion für schuldig, seines Ortsbürgerrechts verlustig erklärt, auf den Vermögensanfall in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt und seine persönliche Verhaftung auf den Verurteilungsfall vorbehalten.

Gillingen, den 28. Febr. 1845. Großh. bad. Bezirksamt. v. Hunoltstein.

[947.1] Nr. 5523. Weinheim. (Präklusivbescheid.) Die Gant des verstorbenen Georg Stumpf von Lentershausen betr.

Diejenigen Gläubiger, welche ihre Ansprüche in der heutigen Liquidationstagsfahrt nicht angemeldet haben, werden mit denselben von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Weinheim, den 24. Februar 1845. Großh. bad. Bezirksamt. Festerich.

[A.25.1] Nr. 5392. Gttenheim. (Schuldenliquidation.) Joseph Schwende von Wahlberg hat um Auswanderungserlaubnis nach Nordamerika gebeten. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 17. März d. J., früh 8 Uhr, dahier anberaunt, wozu dessen Gläubiger mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß ihnen nach Ablauf dieser Tagfahrt nicht mehr zur Zahlung verholten werden kann. Gttenheim, den 26. Februar 1845. Großh. bad. Bezirksamt. Fester.

vt. Schmuizer.

[A.47.3] Offenburg. (Schuldenliquidation.)

Nachbenannte Familien von Urloffen sind genehnt nach Nordamerika auszuwandern: 1) Michael Kranz mit seiner Frau und seinem Kinde, 2) Joseph Wiedemer mit seiner Frau und seinem Kinde, 3) Bruno Knopf der Jüngere, mit seiner Frau und Tochter, 4) Martin Laible mit seiner Frau und zwei Kindern,